

# Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juni 1906

beginnt ein neues Abonnement auf die  
**Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	30 K — h	ganzjährig . . .	22 K — h
halbjährig . . .	15 „ — „	halbjährig . . .	11 „ — „
vierteljährig . . .	7 „ 50 „	vierteljährig . . .	5 „ 50 „
monatlich . . .	2 „ 50 „	monatlich . . .	1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.**

## Amtlicher Teil.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf **G o l u c h o w s k i !**

Ich habe die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 zur Behandlung der gemeinsamen Vorlagen für das Jahr 1906 zu entsendende und die vom Reichsrate auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 zu dem gleichen Zwecke zu wählende Delegation mit Meinen in Abschrift beiliegenden Handschreiben auf den 9. Juni l. J. nach Wien einzuberufen befunden und beauftrage Sie, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.

Budapest, am 23. Mai 1906.

**Franz Joseph m. p.**

**G o l u c h o w s k i m. p.**

Lieber Prinz zu **H o h e n l o h e - S c h i l l i n g s f ü r s t !**

Ich finde Mich bestimmt, die vom Reichsrate auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 zur Behandlung der gemeinsamen Vorlagen für das Jahr 1906 zu wählende und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 zu dem gleichen Zwecke

## Fenilleton.

### Humoristisches aus Monte Carlo.

Monte Carlo ist in unseren Vorstellungen unauflöslich verknüpft mit dem Gedanken an Leidenschaft, mit der Erinnerung an Tragödien. Daß aber auch der Humor an diesem Orte zu seinem Rechte kommt, sucht ein Mitarbeiter von „Chambers Journal“ durch eine Reihe von Beispielen zu beweisen. So wird man vergebens eine Erklärung für die Tatsache suchen, daß die Kasinogellschaft, deren einziger Zweck doch das Spiel ist, sich „Société Anonyme des Bains de Mer et Cercle des Etrangers“ nennt, denn die eigentliche Saison von Monte Carlo fällt auf den Winter, und da wird es selbst an dieser milden Küste niemand einfallen, im Meere zu baden. Trotzdem beläuft sich der Gewinn dieser Gesellschaft für Seebäder, die keine Seebäder liefert, auf 36 Millionen Franken im Jahre 1904/1905. Schon der Begründer dieser Gesellschaft, François Blanc, war ein sehr humorvoller Mann. Als er im Jahre 1860 nach Monte Carlo kam und das kleine Kasino sah, bot er den Besuchern, die sich gerade in finanziellen Schwierigkeiten befanden, 1.700.000 K für die Konzession. Als er nach 17 Jahren starb, hinterließ er ein Vermögen von 60 Millionen. Monaco ist heute der kultivierteste Küstenstreich am Mittelmeer, und durch eine seltsame Ironie des Schicksals ist seine Bevölkerung

zu entsendende Delegation auf den 9. Juni l. J. nach Wien zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise vorbehaltenen Tätigkeit einzuberufen.

Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen Einberufung der Mitglieder der Delegation des Reichsrates das Entsprechende zu veranlassen.

Budapest, am 23. Mai 1906.

**Franz Joseph m. p.**

**H o h e n l o h e m. p.**

Lieber Dr. **W e f e r l e !**

Ich finde Mich bestimmt, die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 zur Behandlung der gemeinsamen Vorlagen für das Jahr 1906 zu entsendende und die vom Reichsrate auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 zu dem gleichen Zwecke zu wählende Delegation auf den 9. Juni l. J. zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenen Tätigkeit nach Wien einzuberufen.

Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen Entsendung der Delegation des ungarischen Reichstages und wegen Einberufung der Delegations-Mitglieder das Entsprechende zu veranlassen.

Budapest, am 23. Mai 1906.

**Franz Joseph m. p.**

**W e f e r l e m. p.**

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. und 27. Mai 1906 (Nr. 120 und 121) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Beilage der Nr. 37 „Východočeský obzor“ vom 18. Mai 1906.
- Nr. 40 „Br. Neustädter Zeitung“ vom 23. Mai 1906.
- „Egerer Nachrichten“ vom 9. Wonnemonats (Mai) 1906.
- „Falkenau-Königsberger Volkszeitung“ vom 9. Wonnemonats (Mai) 1906.
- „Grasliger Nachrichten“ vom 9. Wonnemonats (Mai) 1906.
- „Neubeder Nachrichten“ vom 9. Wonnemonats (Mai) 1906.
- Nr. 19 „Rovnost“ vom 19. Mai 1906.
- Nr. 138 „Čas“ vom 20. Mai 1906.
- „Časopis českého studentstva, ročnik 1906, květen 1906.

die moralisch am weitesten vorgeschrittene in Europa, denn kein Einheimischer darf je den Spielfaal betreten, während doch aus aller Herren Länder die Fremden kommen, um hier — Seebäder zu nehmen.

Der alte Blanc nahm jede Lehre von den Leuten an, die nach Monte Carlo kamen, um das „Zufallsspiel“ in ein Spiel der „Gewißheit“ zu verwandeln. Besonders interessierte er sich für die „Systemspieler“, deren Bemühungen er immer mit großer Ruhe beobachtete. Einmal kam ihm aber ein solches Geheimnis doch teuer zu stehen, das ein Mechaniker aus Yorkshire namens Jagers entdeckt hatte. Dieser hatte nämlich monatelang, ohne selbst zu spielen, die Ergebnisse der Roulette aufgezeichnet und dabei beobachtet, daß ein Rad eine bestimmte Neigung für eine bestimmte Nummer hatte. Darauf baute er sein Spiel auf und gewann auch wirklich drei Millionen Franken, ehe die verblüfften Beamten die Ursache seiner riesigen Erfolge errieten. Aber nun wurden die Räder beweglich gemacht und allabendlich von Tisch zu Tisch gewechselt. Jagers setzte noch weiter auf das Rad, das er als dasselbe wiederzuerkennen glaubte und verlor nun in der kürzesten Frist eine Million, worauf er aber so klug war, das trügerische Monte Carlo schleunigst zu verlassen und wenigstens seine zwei Millionen, die er noch hatte, zu retten.

Der Aberglauben spielt natürlich auch bei den Spielern von Monte Carlo die größte Rolle. Was nur irgend als ein „Wink des Schicksals“ angesehen

Den 25. Mai 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVIII. Stück der rumänischen, das XXXV. XLII. und XLIII. Stück der ruthenischen und das XLIV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Wahlreform.

Die Vorschläge, welche Ministerpräsident Prinz Hohenlohe dem Wahlreformausschusse des Abgeordnetenhauses unterbreitete, bilden den Gegenstand der Erörterung in sämtlichen Blättern.

Die „Neue Freie Presse“ zählt verschiedene Mängel auf, die nach ihrer Ansicht diesen Vorschlägen anhaften, meint aber, daß alle diese Gebrechen nicht zu einer grundsätzlichen Ablehnung der Vorlage nötigen. Selbst über die „müden Stimmungen des Parlaments, über dessen Altersschwäche und beinahe erloschene Gestaltungskraft“ ließe sich vielleicht noch hinwegkommen. Die Gefahr, welche der Wahlreform droht, liege darin, daß die Czechen auch für die Wahlreform nationale Zugeständnisse verlangen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ findet, daß der neueste Kompromißvorschlag für die Beseitigung der Differenzen einen gangbaren Weg eröffne; finden die Parteien einen besseren, dann mögen sie ihn weisen. Die Wahlreformfrage steht auf der Tagesordnung und muß erledigt werden; das Wie wird das Verdienst oder ein böser Nachruf dieses Parlaments sein.

Das „Fremdenblatt“ sagt, die Vorschläge des Prinzen Hohenlohe zielen auf eine Reform, die für alle möglich ist und an deren Dauerhaftigkeit alle interessiert sein werden. Auch der Sicherung der wichtigsten Bestimmungen durch die Forderung einer Zweidrittelmehrheit für ihre Abänderung wird man unter dem Gesichtspunkte, unter welchem dieser Vorschlag von der Regierung gemacht wird, schwerlich die Zustimmung verweigern können: Die Wahlkreiseinteilung soll, ebenso wie die gesamte Wahlreform, aus dem Bereiche niemals ruhender Abänderungsbemühungen, aus der nationalen Agitation ausgeschaltet werden.

Die „Zeit“ nennt das Vorgehen des Ministerpräsidenten eine „gesunde Tat“. Nur dürfe nichts

werden könnte, wird eifrigst benützt. So erzählt man sich in den Spielfälen mit Vorliebe folgende Geschichte von einem englischen Pair: Er hatte erst dem Gottesdienst beigewohnt und begab sich nun in das Kasino, wo er an einem Roulettetisch gerade die Gewinnnummer ausrufen hörte. Es war die Zahl 36, zufällig auch die Nummer des letzten Choral, der, als er gerade die Kirche verließ, angesagt wurde. Ein solches „Omen“ konnte er natürlich nicht unbeachtet lassen, er setzte ein Zwanzigfrankenstück und verließ den Saal um 700 Franken reicher, als er gekommen war. Die Geschichte wurde rühbar und natürlich war am nächsten Sonntag die Kirche gedrängt voll von Spielern, die alle das Experiment des Pairs wiederholen wollten. Nie vorher hatte der Kaplan von der Kanzel herab eine so eifrige Menge gesehen, und — nie hatte sich die Kirche nach der Verkündigung des letzten Choral so schnell geleert. Alles stürzte aus der Kirche an den berühmten Roulettetisch; aber — die angesagte Nummer erschien nicht! Trotzdem war auch an den folgenden Sonntagen die Kirche stärker besucht als gewöhnlich, bis der Kaplan einen Choral wählte, dessen Nummer über 36 war . . .

Authentisch ist die Geschichte von einem anderen englischen Spieler, der mit Hilfe eines falschen Scheines gewann. Und das kam so. Er hatte all sein Geld verloren und wandte sich telegraphisch um Hilfe an einen Freund. Nach zwei Tagen erhielt er einen Brief, öffnete ihn hastig und entnahm ihm eine Fünfpfundnote. Ohne den Brief zu lesen,

verfälscht werden. Zur Abstimmung! Dies sei die einzige Parole des Prinzen Hohenlohe, es gibt keine andere, sie ist die einzige, die noch erfolgversprechend, siegverheißend ist.

Das „Neue Wiener Journal“ betont, mit fleinlichen Rechenkünsteleien sei der Wahlreform nicht mehr beizukommen. Jetzt heiße es, einen Strich unter die Rechnung ziehen. Die Wahlreform ist keine Regierungsangelegenheit mehr, die man durch eine Abstimmung beseitigen kann, sondern eine Volkssache, die man nicht aufhalten kann.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ sieht in den Vorschlägen des Ministerpräsidenten die Resultierende aus all den Richtungen, nach denen die Parteien bei den Konferenzen bezüglich der Wahlreform hingewiesen haben. Niemand könne den verwegenen Mut haben, sich dieser im wahrsten Sinne des Wortes epochemachenden gesetzgeberischen Arbeit mit ruhigem Gewissen entgegenzustellen.

Die „Österreichische Volkszeitung“ sagt, der Kompromißvorschlag stelle sich als ein aufrichtiger Vermittlungsversuch dar und er wird auf jeden Fall eine baldige Klärung der Sachlage herbeiführen. Viel Zeit ist allerdings nicht mehr zu verlieren.

**Politische Uebersicht.**

Saibach, 28. Mai.

Wie die „Polnische Korrespondenz“ aus polnischen Abgeordnetenkreisen erfährt, haben sich die Beziehungen zwischen dem Polenklub und dem Ministerpräsidenten sehr günstig gestaltet. Man kann jedoch nicht behaupten, daß die Wahländerungsanträge der Regierung die Polen befriedigt hätten.

Der „Osservatore Romano“ hat eine Enzyklika des Papstes an die polnischen Bischöfe in Angelegenheit der bereits durch das Dekret der Inquisition vom 4. September 1904 verdamnten Marianitenvereinigung veröffentlicht. Die Enzyklika bestätigt dieses Dekret und erklärt die Marianitenvereinigung für aufgehoben und verdamnt. Der Papst ermahnt auch die Bischöfe, auf jede Weise dahin zu wirken, daß die irregulierten Priester und die irregulierten Gläubigen auf den rechten Weg zurückgeführt werden, damit nicht strengere Maßnahmen angewendet werden müssen. Indem der Papst der Hoffnung Ausdruck gibt, daß alle polnischen Katholiken zum Glauben ihrer Vorfahren zurückkehren werden, erteilt er ihnen den apostolischen Segen.

Aus Petersburg, 26. Mai, wird gemeldet: Ministerpräsident Goremykin ist gestern spät abends aus Peterhof zurückgekehrt, wo er die Erklärung, die er heute vor der Duma geben wird, dem Kaiser vorgelegt hatte. Die Hauptpunkte dieser Erklärung bestehen, wie die Blätter „Nje“ und „Nasza Zizn“ melden, in folgendem: Den Terroristen kann unter keinen Umständen Amnestie gewährt werden. Die wegen politischer Vergehen auf administrativem Wege Verhafteten werden befreit, in den Anklagezustand Versetzte dem Gericht über-

eilt er zu dem berühmten Restaurateur Giro, ließ sich französisches Geld dafür geben, stürzte ins Kasino und gewann auch eine hübsche Summe. Dieses Ereignis wollte er bei Giro gebührend feiern, aber dort kam ihm der Restaurateur ärgerlich entgegen: die Fünfspfundnote war falsch, der Freund hatte sich nur einen Spaß mit ihm gemacht, was er beim Lesen des Briefes oder bei einer genaueren Prüfung der Note sofort hätte merken müssen; denn diese war eine — Reklame des Drury Lane-Theaters! Jetzt konnte der glückliche Gewinner aber bezahlen und die ganze Geschichte, die ihm sonst sehr unangenehm hätte werden können, erschien ihm als ein famoser Spaß.

Vielleicht nur ein einzigesmal hat in Monte Carlo ein Spieler widerwillig gewonnen. Eine ältere Dame, die mit mehreren Neffen und Nichten in Monte Carlo weilte, wurde von den jungen Leuten so lange gequält, sie ins Kasino zu führen, bis sie schließlich nachgab. Um aber ihren Schützlingen die Nutzlosigkeit des Spielens zu zeigen, ging sie an den Roulettetisch und setzte auf eine einzige Nummer, so daß sie nur die Chancen 37:1 hatte. „Nun paßt auf, wie ich verliere! Beim Spielen kann eben keiner Geld gewinnen!“ In diesem Augenblicke begann das Spiel und — ihre Nummer gewann! Während sie noch ganz verduzt da stand und mit dem Gesichte haderte, das sie gewinnen ließ und ihre besten pädagogischen Absichten zunichte machte, hatte einer der hoffnungsvollen Neffen bereits die 175 Franken vergnügt eingestrichen.

geben. Der Kriegs- und Ausnahmezustand kann nicht aufgehoben werden. Das Prinzip der Unantastbarkeit des Privateigentums wird bei der Lösung der Agrarfrage aufrechterhalten werden. Zur Aufbesserung der Lage der Bauern sind Kron- und Kabinettsländereien zu bemitteln. Die Verwendung der Apanageländereien für diese Zwecke wurde bei der endgültigen Redaktion der Erklärung gestrichen.

Nach den letzten Berichten aus Batavia ist die Ruhe auf den Sunda-Inseln noch lange nicht hergestellt. Während die Truppenabteilungen, die nach der Insel Celebes entsendet wurden, den Feind, der sich ihnen immer zu entziehen versteht, vergeblich verfolgen, erfordert die Insel Bali, auf welcher man die Ordnung hergestellt glaubte, wieder einige Aufmerksamkeit. Die Sultane der Insel, die unabhängig geblieben sind, beginnen neuerdings mit ihren Intrigen gegen die in den anderen Teilen der Insel eingeführte holländische Verwaltung. Da die Balinesen ein auf ihre Unabhängigkeit eifersüchtiges und sehr energisches Volk sind, bilden diese Intrigen eine stete Gefahr von Aufständen, welche das europäische Regime bedrohen können. Man hat es in Batavia bereits für notwendig erachtet, drei Infanteriebataillone nach Bali zu senden. In Korintsi auf Sumatra ist man den Vorbereitungen zu einer Erhebung auf die Spur gekommen, und auch dort muß die holländische Regierung auf ihrer Hut sein, da die muslimanischen Priester in diesem Gebiete eifrig bemüht sind, die Bevölkerung gegen die christliche Verwaltung aufzuwiegeln. Man spricht von einem Plane der Regierung im Haag, drei Gouvernements für Java zu bilden, entsprechend den drei ethnographisch geschiedenen Teilen der Insel: dem sundanesischen, dem rein javanischen Zentrum und dem östlichen maduresischen Teile. Unterdessen wurde die Teilung der Insel in vier militärische Sektionen mit den Hauptorten Batavia, Magelang, Soerabaia und Bandung bereits beschlossen.

**Tagesneuigkeiten.**

(Der Tod im „König Lear“.) Das „Jüdische Volksblatt“ bringt folgende Mitteilung: „Shakespeares ‚König Lear‘ ist für den Tod einer Frau Lippmann verantwortlich, die, wie aus New-York gemeldet wird, bei der Aufführung in dem dortigen jüdisch-deutschen Theater während der großen Cordelia-Szene so tief ergriffen war, daß sie, vom Herzschlag getroffen, ihr Leben aushauchte. Frau Lippmann war eine leidenschaftliche Shakespeare-Berehrerin und unterließ es nie, einer Vorstellung beizuwohnen, in der der berühmte Schauspieler des jüdischen Theaters, Jakob B. Adler, auftrat. Die Bearbeitung des ‚König Lear‘ in ‚Jiddish‘ schließt sich ganz eng an das Shakespearesche Drama an, nur sind die Charaktere Juden und der Schauplatz der Handlung Wilna. Der ‚König Lear‘ wird in dem Stück zum ‚David Moscheles‘. Das Stück wurde zuerst im jüdischen Theater in London mit Herrn Adler in der Hauptrolle im Jahre 1901 mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt und bildet dort auch in dieser Saison eines der Zugstücke.“

**Gleißendes Gold.** (Nachdruck verboten.)

Roman von Erich Friesen.

(36. Fortsetzung.)

Dieser einsame Park ist Teresitas Lieblingsaufenthalt. Es liegt etwas Verwandtes zwischen seiner großartigen Abgeschlossenheit und ihrer stillen Natur. Gleicht er nicht einem großen, verwaissten Frauenherzen, das sich mit seinem tiefen Empfinden zurückzog vom Saufen der trügerischen Welt?

Langsam, in lebhaftem Gespräch, wandelt Teresita an Renato's Seite die verschlungenen Pfade des Parks entlang. Er fragt sie nach ihrer Kunst, ob sie seit ihrer Verheiratung auch noch so fleißig male oder ob sie sich jetzt ganz ihren häuslichen Pflichten und ihren menschenfreundlichen Bestrebungen widme.

Sie erzählt, daß Morrison ihr eine bedeutende Summe zur Verfügung gestellt habe, mit der sie schalten und walten könne nach Gutdünken. Sie habe schon Schritte getan, um ein Obdachhaus für arme, gesunkene Frauen und Mädchen ins Leben zu rufen, damit diese bedauernswerten, durch die Härte des Schicksals zu Boden getretenen Menschenblüten noch einmal aufleben und ihre Augen frei und ohne Scham zum leuchtenden Gotteshimmel emporheben können.

Teresita spricht mit Begeisterung. Sie weiß, hier findet sie Verständnis. Ihr Mann zuckt stets nur die Achseln, wenn sie mit seinen Plänen kommt, oder er jagt ungeduldig:

„Nach' doch, was du willst, mit dem Geld, liebes Kind! Meinethalben richte ein Obdach für Zwerge

(Die Hunde beim Erdbeben von San Francisco.) Eine der merkwürdigsten Beobachtungen, die man beim Erdbeben in San Francisco machen konnte, war die außerordentliche Klugheit, die die Hunde an den Tag legten. Es waren die Hunde in ihrer wilden Furchtbarkeit, so schreibt ein Mitarbeiter des San Franciscoer „Chronicle“, die mir den ersten Maßstab unseres Unglücks gaben. Sie waren die ersten, die die zusammenstürzende Stadt verließen und in rasender Hast nach den höher gelagerten Orten rannten. Die Zunge weit zum Hals heraushängend, heulend, winselnd, keuchend stürmten sie als die Boten des Unheils voran. Zwischen den wirren Trümmerstätten liefen einzelne Hunde hin und her, zitternd vor Furcht und das Gefährvolle ihrer Lage wohl wissend, aber zugleich besorgt um das Schicksal ihrer Herren, rührende Beispiele einer über den Tod hinaus gehaltenen Treue. Ich selbst sah einen glatten Schnepfshund, der, von Angst und Verzweiflung fast betäubt, sich niedergekauert hatte und zu schwach war aufzustehen. In seinem Maul hielt er einen großen Kinderknochen, und wenn die Schwäche ihn völlig zu übermannen schien, dann biß er krampfhaft in den Knochen hinein, wie wenn er aus ihm Kraft und Trost saugen könnte. Viele Hunde, die wohl instinktiv ahnen mußten, daß mit dem allgemeinen Unglück auch eine Zeit der Hungersnot herannahen würde, begannen sogleich nach dem ersten Erdstoße nach Beute auszugehen, allerlei Eßbares zusammenzusuchen und den Proviant in der Erde zu vergraben, während die Menschen noch völlig den Kopf verloren hatten und nicht einmal an das Notwendigste zu denken vermochten.

(Tabak für die Parlamentsmitglieder.) Es ist der Vorschlag gemacht worden, in der Bibliothek des englischen Unterhauses den Mitgliedern des Hauses kostenlos Tabak zur Verfügung zu stellen. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß den Volksvertretern in England seit langer Zeit bereits Schnupftabak zur Verfügung steht. Dieser Schnupftabak befindet sich in einer großen Dose beim Eingang des Hauses unter dem wachsam Auge eines Polizisten. Die Parlamentsmitglieder können ihre eigenen Dosen aus dieser großen Parlamentsdose füllen. Zur Bestreitung der Kosten werden jährlich 200 Pfund Sterling gezahlt. In den früheren Abrechnungen erschienen die 200 Pfund Sterling unter der richtigen Bezeichnung „für Schnupftabak“. Aus einem nicht mehr festzustellenden Grunde ist diese Bezeichnung abgeändert worden und der Schnupftabak figuriert seitdem in den Rechnungen unter der merkwürdigen Bezeichnung „Lampenöl“.

(Eine Billardpartie im Löwenkäfig.) Aus London wird berichtet: Eine aufregende Vorstellung hat in dem Stoke-on Trent Hippodrom stattgefunden. Zwei Billardspieler spielten eine Partie von 25 Points in dem Käfig, in dem sich sämtliche Löwen des Zirkus befanden. Die Löwen waren zunächst sehr aufgeregt, wurden aber durch ihren Wärter beruhigt und nun konnten die unerschrockenen Billardspieler ihre Partie beenden, worauf ihnen die Zuschauer mit Begeisterung zujubelten.

(Ein gutes Metier.) In einer amüsanten Blanderei bedauert der bekannte Pariser Literat

ein oder für sonstige Mißgeburten. Nur quäle mich nicht mit derlei Sachen!“

Und auch die Mutter, die doch genügendes Verständnis für das Elend der Armen haben sollte, kümmert sich nicht um die wohlthätigen Pläne der Tochter. So zog Teresita sich immer mehr in sich selbst zurück, und ihr ist jetzt, als wüchsen ihrer Seele Flügel, daß sie hier auf einmal, umweht vom leisen Säuseln der Pinienkronen, unplatziert von Kaskaden, frei sprechen kann von allem, was ihr Herz bewegt, daß sie kein spöttisches Lächeln sieht, kein abwehrendes „Laß doch nur!“ hört.

Renato geht mit Begeisterung auf ihre Auseinandersetzungen ein. Er rät ihr und zeigt so viel Verständnis für ihr Empfinden, daß Teresitas Wangen zu glühen beginnen vor Freude.

Die Sonne ist untergegangen. Kühle haucht es aus den schwarzen Schatten der Bäume. Teresita fröstelt. Ihr ist, als trüge das Gesicht des spöttisch lachenden Fauns, an dem sie eben vorbeigehen, die Züge ihres Mannes. Eine unennbare Sehnsucht befällt sie plötzlich. Hat ihr Herz denn je geliebt? War ihr ganzes Seelenleben nicht bisher ein stilles, einfaches Entfallen? Ein einfaches Blühen? Und wird es auch ein einfaches Welken, ein einfaches Sterben sein?

Teresita wird auf einmal schweigsam. Ihr kommt plötzlich zum Bewußtsein, daß die letzten Stunden, die sie in Renato's Loftis Gesellschaft verbrachte, ihr fast zuviel Befriedigung, fast zuviel wirkliche Seelenfreude bereitet haben. Fester zieht sie den weißen Seidenschal um die Schultern, während sie ihre Schritte zurück zur Villa lenkt.

Jean Barbier, daß er nicht den Beruf als Hotelangestellter, statt den des Journalisten erwählte: „Niemals“, schreibt er, „habe ich so lebhaft beklagt, an die Treitmühle des Journalismus geschmiedet zu sein wie diesen Morgen, als ich im ‚Figaro‘ von den enormen Vermögen las, die Hotelangestellte in verhältnismäßig kurzer Zeit ‚machen‘. Danach soll einer dieser schätzbaren ‚Trinkgeldnehmer‘ in New-York kürzlich mit einem Vermögen von einer halben Million zurückgezogen haben. Der Mitarbeiter des ‚Figaro‘ schildert ferner folgenden Vorfall aus den letzten Tagen: Ein berühmter Chirurg in Paris wird von einem jungen Mädchen konjunkt, dessen Mutter dem Arzt in sehr bescheidenen Verhältnissen zu leben schien. Deshalb rät er ihr, die unvermeidliche Operation in einem Spital vornehmen zu lassen, sonst würde die Sache zu teuer werden. Und wieviel kann es denn kosten?“ erkundigt sich die Frau. Immerhin 20.000 Franken, erwiderte jener. Nun, das können wir uns schon leisten, jagt darauf die Frau zum Erstaunen des Arztes, „soviel verdienen wir doch jedes Jahr, mein Mann und ich.“ Dabei ist der Mann Kammerdiener, sie Kammerfrau — bei uns würde man Zimmerkellner und Zimmermädchen sagen — ohne Gehalt in einem der Hotels bei der Großen Oper. Ein Zimmerkellner, der 20.000 Franken verdient!“

(Ein Wohnhaus aus — Viertonnen.) Gewiß das seltsamste und eigenartigste Wohngebäude hat sich ein früherer Brauer, Fritz Scheuner, ein geborener Deutscher, in St. Louis errichtet. Das kleine und schmund ausschauende Haus besteht nämlich aus Viertonnen, selbstverständlich aus leeren! Für die erste Etage, die, ebenso wie das ganze Gebäude, durchaus symmetrisch errichtet ist, hat man Tonnen von 30 Liter Inhalt in acht Reihen übereinander verwendet. Die zweite Etage wird von Tonnen mit 19 Litern Inhalt gebildet, und je mehr nach oben, nach dem Giebel zu, desto kleiner werden die Tonnen. Das Ganze ist mit eigenartiger Architektur in deutscher Manier geziert.

(Seyerrache.) Im Stadtanzeiger zur „Köln. Ztg.“ ist im Annoncenteil wörtlich zu lesen: „Repräsent. alleinst. Herr, früherer Hotelier, 40er, solid und strebsam, in guten Verhältnissen, mit ca. 2000 Mark Einkommen, i. in Geschäft einzubeiraten oder mit gleich gutgest. Der Oberfaktor (folgt der Name) der Köln. Ztg. ist der größte Leuteschinder unter der Sonne. Er versteht es besser wie der Satan, seine Untergebenen zu peinigen bis aufs Blut. Dame in Verbindung zu treten. Angeb. u. V. B. 263 a. d. Exp.“

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident Theodor Schwarz ist heute morgens in Begleitung des Präsidialbureauvorstandes Herrn Bezirkshauptmannes Haas zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Unterfrain abgereist und hat sich zunächst nach Rudolfswert begeben.

(Der Bau des II. Staatsgymnasiums in Laibach) wurde der Krain. Baugesellschaft zur Ausführung übergeben. Er betrifft nur jene

Durch ihr plötzliches Schweigen befremdet, blickt Renato sie von der Seite an. Sie hält den lieblichen Kopf gesenkt.

Aber nun hebt sie die Lider. Ihre Blicke treffen sich eine Sekunde.

„Es ist kalt!“ sagt sie in ganz verändertem Tone. „Wir wollen ins Haus gehen. Meine Mutter wird Tee für uns bereitet haben.“

„Ach danke, gnädige Frau. Ich werde Sie bis zur Tür begleiten und dann gleich zurückfahren. Ihr Besuch wird mich bereits erwarten.“

Auch sein Ton ist kühl, förmlich. Es ist, als habe sich plötzlich eine unsichtbare Scheidewand zwischen beiden aufgerichtet.

Der Weg bis zur Villa wird ziemlich schweizsam zurückgelegt. Fest in ihren Schall gehüllt, geht Teresita mit schnellen Schritten voran. Renato folgt langsamer, nachdenklich, die Hände auf dem Rücken verwickelungen. Beiden ist der vorhin lebhaft dahingleitende Redefluß versiezt.

An der breiten Terrasse der Villa angelangt, verabschiedet sich Renato sofort. Auch hat Teresita ihre Einladung zum Tee gar nicht wiederholt.

In langsamem Trab läßt Tošti die Pferde nach Hause laufen. Er hat den weißen Strohhut abgenommen; ein frischer Luftzug kühlte seine heiße Stirne.

Als er im Palazzo Morrison anlangt, findet er den Bankier noch in vollster Arbeit. Er scheint besser gelaunt zu sein, als seit langem, und bestellt den Freund für den Abend nach dem Café Nazionale, Freund vom Volksmund gewöhnlich nach dem Besitzer „Café Aragno“ genannt.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiten, die zur Fertigstellung des Rohbaues notwendig sind. Die genannte Gesellschaft hat somit die Erd-, Maurer-, Zimmermanns-, Spengler- und Schieferdecker-Arbeiten sowie die Lieferung des Konstruktions eisens, das ist der Traversen und der Schließen, übernommen. Obige Arbeiten und Lieferungen sind mit 247.000 K berechnet. Die Kommission wegen Bewilligung des Baues fand bereits am verflossenen Freitag statt und es wurde schon gestern mit der Regulierung des Platzes und Abgrabung des Terrains begonnen. Das neue Gebäude, worin auch die frühere Lycealbibliothek samt den Leserräumen untergebracht sein soll, wird bekanntlich auf dem ehemaligen Grunde des Dr. Eisl an der Polanastraße am Josafinum errichtet werden und wird von allen Seiten von Vorgärten umgeben sein, somit eine sehr gesunde Lage haben. Die Hauptfront wird gegen die neueröffnete Strohmayergasse liegen und dort auch den Haupteingang besitzen. Das zwei Stock hohe Gebäude erhält zwei Seitenflügel. — Die obgenannte Gesellschaft hat die Verpflichtung übernommen, den gegenständlichen Bau noch heuer unter definitives Dach zu bringen, was ja ein ganz gewaltiges Stück Arbeit bedeutet. Im August des nächsten Jahres soll der Bau gänzlich vollendet sein. So ist denn die Hoffnung gerechtfertigt, daß die Schüler des jetzigen II. Staatsgymnasiums im künftigen Jahre bereits in entsprechend großen und hellen Räumen ihren Studien werden obliegen können und daß das gegenwärtige nahezu zehn Jahre bestehende Provisorium bald entbehrlich geworden sein wird.

(Von der Karawankenbahn.) Nach einer Mitteilung der Staatsbahndirektion in Villach findet die Eröffnung der Strecke Klagenfurt (Südbahnhof)-Feistritz der Karawankenbahn heute statt.

(Die XXIV. ordentliche Generalversammlung des Vereines der k. k. Postmeister, Postexpedienten und Postexpeditoren von Krain, Küstenland und Dalmatien,) verbunden mit der IX. ordentlichen Generalversammlung der Krankenkasse, fand am 15. d. M. im Sitzungssaale der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest statt. Sie wurde vom Vereinspräsidenten, Herrn Josef Modic, Postmeister in Littai, mit einer Ansprache eröffnet, worin er in erster Linie den Herrn Oberposttrat von Maronchia und den Postkommissär Herrn Bojani sowie die Berufskollegen begrüßte. Dann erstattete er den Jahresbericht, dem unter anderem zu entnehmen ist, daß der Verein im vergangenen Jahre 8 Ehrenmitglieder, 1 Ehrenpräsidenten und 119 ordentliche Mitglieder zählte. Auf die Dezember-Aktion übergehend, bemerkte der Vereinspräsident, es sei auf Grund der von Seiner Exzellenz dem Herrn Grafen Auersperg in dieser Hinsicht gegebenen Zusagen mehr zu erhoffen gewesen; mit der jährlichen Erhöhung von 50, bzw. 100 K können sich die Landpostbediensteten nicht zufrieden geben. Das gleiche gelte von der Verbesserung im Postmeisterstatus — von den gegenwärtigen 915 Postmeistern erster Klasse sollen am 1. Juli l. J. nur 395 vorrücken — sowie von der Ausdehnung der Regulierungsperiode von 3 auf 5 Jahre. Infolgedessen habe sich der Vereinspräsident veranlaßt gesehen, am 24. Februar l. J. in Laibach im Hotel „Lloyd“ einen Kollegentag einzuberufen, an dem eine diesfällige Resolution gefaßt und an das Präsidium des Reichsverbandes geleitet wurde. Über Einladung des Reichsverbandespräsidenten fanden sich die Vertreter der Kronlandspostmeistervereine am 5. März l. J. abermals in Wien ein, um über die weiteren Schritte schlüssig zu werden, worauf tags darauf eine Deputation bei Seiner Exzellenz dem Herrn Leiter des Handelsministeriums Grafen Auersperg vorsprach. Seine Exzellenz erklärte, die Erhöhung der Bezüge habe sich im Rahmen der finanziellen Möglichkeit gehalten; er wies die Deputation an den Sektionschef, Herrn Generaldirektor Dr. Wagner-Jauregg. Dieser bemerkte, daß in betreff der fünfjährigen Regulierungsperiode ein Mißverständnis obzuwalten scheine, und erklärte, es werde trotz der Einführung der fünfjährigen Regulierungsperiode keinem Anstande unterliegen, bei Ämtern mit stetig steigendem Verkehre eine vorzeitige Regulierung ausnahmsweise zu gewähren, ferner stellte er eine günstigere Aufteilung der Ämter erster Klasse sowie an Stelle der Gradualvorrückung im Postmeisterstatus die Gewährung von Alterszulagen und endlich die Ersetzung der dormaligen Ortszulagen durch die wesentlich höheren Aktivitätszulagen der Staatsbeamten für den Fall in Aussicht, daß sich die Postmeister entschließen könnten, auf alle Erträgnisse ihrer Pauschalien zu verzichten. Die Vereinsvertreter erklärten, die ihnen gemachten Mitteilungen sowohl selbst als auch in den Versammlungen zur Erörterung bringen zu wollen. Aus dem Mitgeteilten sei zu ersehen, daß die Vereinsvertreter keineswegs die Ein-

leitung der nötigen Schritte zur Besserung der Lage der Vereinsmitglieder unterlassen haben; trotz der Enttäuschungen müsse die Aktion um Befreiung aus der drückenden Not bis zum endlichen Siege fortgesetzt werden. — Hierauf berichteten Herr Vereinsassessor, Postmeister Bodopivec (Melsberg), und der Obmann der Krankenkassa, Herr Postmeister Fajdiga (Soderšij), über die Kassagebarung, bzw. über den Stand der Krankenkassa, welche letzterer im abgelaufenen Jahre einen kleinen Fortschritt zu verzeichnen hatte. Über Antrag der Herren Rechnungsprüfer Mally (Weißfels) und Zagorjan (Zirknij) wurde den beiden Rechnungslegern das Abjutorium erteilt. — Hierauf ergriff der Vereinspräsident das Wort, um der Versammlung nahe zu legen, sich für die vom Herrn Sektionschef in Aussicht gestellten Aktivitäts- und Alterszulagen nicht allzusehr einzusetzen; man wisse aber nicht, wie diese Angelegenheit im Handelsministerium durchgeführt werden soll. Wollte man die schließliche Aktivitätszulage per 400 K der gegenwärtigen Ortszulage sowie dem Amts- und Dienerpauischale gegenüber halten, so dürfte sich kaum jemand finden, der sich für die Aktivitätszulage allein erwärmen könnte. Betreffend die Alterszulage an Stelle der Gradualvorrückung, beantragte der Vereinspräsident, beide zu lassen, dafür aber das Zeitabancement mit drei Triennien und eine 15%ige Besoldungserhöhung anzustreben. Beim Zeitabancement würden wir nicht wie bisher 5, 10, 15 Jahre oder noch länger in irgendeiner Stufe der gegenwärtigen Besoldung verbleiben und hinsichtlich der Erhöhung der Besoldung, bzw. der graduellen Vorrückung, nur von den Todesfällen, Verletzungen in den Ruhestand oder gar von Entlassungen abhängen, sondern wir wüßten ganz genau, daß wir nach den ersten drei in einer Stufe zurückgelegten Jahren das erste Triennium mit 100 K, nach sechs Jahren das zweite mit 150 K und nach neun Jahren das dritte Triennium mit 200 K bezögen. Sollte nach neun Jahren in der nächstfolgenden Stufe keine Stelle offen sein, so müßte der betreffende Postmeister ad personam vorrücken. — Auf Grund dieser Ausführungen erhielt der Vereinspräsident den Auftrag, mit den übrigen Vereinspräsidenten in Fühlung zu treten, um sie für diesen Antrag zu gewinnen, wobei aber der Standpunkt zu wahren sei, daß mit dem Zeitabancement keineswegs auf den Beamtencharakter und die Beamtenrechte Verzicht geleistet werde. Auch wurde beschlossen, falls die vorgebrachten Petitionen abermals unerhört verbleiben sollten, einen Postmeistertag in Wien einzuberufen. — Hierauf gelangten folgende Anträge zur Annahme: ein Antrag des Herrn Miani, wornach den Postmeistern zweiter Klasse, zweite Stufe und den Inhabern dritter Klasse, die allein im Amte tätig sind, jeden Monat ein 48stündiger Urlaub zu erteilen wäre und die Substitutionskosten vom Anar bestritten werden sollten; ein Antrag des Herrn Marusic aus Arbe (Dalmatien), betreffend die Erhöhung und gleichmäßige Verteilung des Dienerpauischales; ein Antrag des Herrn Vereinspräsidenten, wornach den vorgelegten Behörden bei tatsächlicher Bedarfe, an Stelle der Errichtung von kleineren Ämtern die Einführung von Ruralposten nachzulegen wäre, sowie ein weiterer Antrag des Vereinspräsidenten, wornach sich die Vereinspräsidenten auch der Postaspiranten und Postaspirantinnen annehmen sollten, denn diese können mit dem jetzigen Taggelde unmöglich ihr Auskommen finden. — Als der nächste Versammlungsort wurde Görz bestimmt und hierauf mit einem dreimaligen „Zivio“, „Hoch“ und „Evviva“ auf Seine Majestät den Kaiser sowie mit einer Dankesrede des Vereinspräsidenten an die Herren von der k. k. Post- und Telegraphendirektion für deren Ratschläge und für ihr Verbleiben bis zum Ende der Sitzung die Versammlung geschlossen.

\*\* (Laibacher Deutscher Turnverein.) Das günstige Urteil, das sich die Mitglieder und Freunde des Laibacher Deutschen Turnvereines über seine erfolgreiche Tätigkeit anlässlich des Schauturnens der Pözlange bilden konnten, fand seine wesentliche Bestätigung durch die rühmlichen Leistungen der Stammriegen und Vorturner beim Vereinschauturnen, welches Samstag, den 26. Mai, im großen Saale der Tonhalle veranstaltet wurde. Jedes Schauturnen bringt durch Vorführung sinnreich und geschmackvoll zusammengestellter neuer Übungen, die ein frischer, fröhlicher Zug belebt, neue Anregung und Überraschung, die jugendfrohe Begeisterung, die freudige Hingabe der strammen Ausübenden bilden ein charakteristisches Merkmal all dieser Aufführungen, die überzeugend den hohen Wert gewissenhafter, zielbewusster und fachkundiger Pflege körperlicher Ausbildung erweisen. — Mit schöner Haltung und muskelkräftiger Ausdauer wurden nach dem Takte der Musik unter Leitung des Turnlehrers Herrn Alexander Kretschmer Stabübungen und Fahnenführ-

gen ausgeführt; letztere Übung, eine schmutzige Neuheit, fand besonders lebhaften Anklang. Die Mädchenriege überraschte durch ihr schneidendes Drauflosgehen bei Übungen am Doppelpferd und entzückte die Zuschauer mit einem anmutigen, figurenreichen Reigen. Die I. Stammriege gab durch ihr nahezu einwandfreies Gerätturnen (Pferd, Pferd-Reck, Box, Barren) Proben von tüchtiger, turnerischer Ausbildung, die den bewährten Vorturnern, den Herren Cerer, Kretschmer, Meisek und Theodor Wagner anvertraut ist. Allgemeine Bewunderung fanden die Barrenübungen nach dem Takte der Musik der Vorturnerriege unter Leitung des Turnlehrers Herrn Kretschmer, der durch seine Meisterschaft vorbildlich wirkt. In ihrer Kühnheit, sicheren Eleganz und Genauigkeit wurden sie dann noch durch die geradezu verblüffenden Darbietungen der Kürturner übertroufen, die den Höhepunkt turnerischer Leistungsfähigkeit, die hohe Schule der Turnkunst, darstellten und von denen jede einzelne stürmischen Beifall erntete. Herrn Kretschmer wurde neuerlich die dankbare Anerkennung seiner Zöglinge zum Ausdruck gebracht, indem ihm eine Turnerin mit warmen Worten einen Blumenstrauß nebst einer Ehrengabe überreichte. Dem Schauturnen folgte ein geselliger Abend im Sommerjalon des Hotels „Stadt Wien“, der, sehr gut besucht, fröhlich und gemütlich verlief. Die ungezwungene Vortragsordnung brachte vierhändige Klaviervorträge, einige frische Chöre unter Leitung des Sängwartes Herrn Ranth. Herr Garbich sang mit schöner Wirkung Lieder und Herr Emmerich Lang verles mit feinen köstlichen, humoristischen, gesanglichen Vorträgen die Gesellschaft in die launigste Stimmung.

(Personalmeldungen.) Vorgeftern nachts mit dem ersten Silzuge hat Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Josefa, von Triest kommend, unsere Stadt passiert. — Gestern nachts, ebenfalls mit dem ersten Silzuge, traf Seine Erzellenz der Herr Leiter des Eisenbahnministeriums Wrbna, auf der Reise von Triest nach Wien begriffen, hier ein und setzte nach Einnahme eines vom Herrn Bahnrestaurateur Schrey servierten kalten Soupers die Fahrt nach Wien fort.

(Ertrunken) ist im Gradaščicabache die Besitzersfrau Skrlj aus Baitsch. Sie war, von Krämpfen befallen, ins Wasser gestürzt.

(Selbstmordversuch.) Vorgeftern abends wollte sich die 42jährige, in Moste wohnende Wittve Urfula Gasperšič, Mutter von drei unversorgten Kindern, auf das Bahngelände nächst der Distanzscheibe bei der „Zelena Jama“ unter einen Zug stürzen. Auf das Geschrei der Kinder kam der Arbeiter Franz Kalčić hinzu, der der Frau nacheilte und sie nach Hause brachte. Die Frau hatte schon wiederholt Selbstmordabsichten geäußert. Das Motiv der Tat soll Armut sein.

(Maiausflüge der Schüler des I. Staatsgymnasiums in Laibach.) Der vergangene Samstag wurde diesen Schülern freigegeben, um ihnen so die Möglichkeit zu bieten, auch größere Ausflüge zu veranstalten und dadurch die engere Heimat im weiteren Umkreise kennen zu lernen. Die Klassen flogen nach allen Richtungen aus, mit der Bahn und zu Fuß; abgesehen von Ausflügen in die nähere Umgebung Laibachs, wurden auch größere Märsche und teilweise ganz respektable Touren unternommen und anstandslos durchgeführt; so nach Planina, ins Bratatal (bis unter den Emir), auf die Golica (Sinfahrt mit dem Mitternachtszuge), auf den Kumberg (Aufstieg von Sagor, Abstieg nach Steinbrück), eine Hügelwanderung von Laibach über Zador auf den Zantschberg und von da über Stangen und St. Martin nach Littai. —in—

(Die diesjährige Kavallerie-Übungsreise Gruppe II) findet auf der Strecke Adelsberg, Präwald, Heidenchaft, Görz in der Zeit vom 4. bis 10. Juni statt. An der Übungsreise nehmen 1 General, 10 Stabsoffiziere, 11 Oberoffiziere mit 22 Pferden, 44 Dienern und Pferdewärtern und ein Kavalleriedetachment in der Stärke von 1 Oberoffizier, 29 Mann und 29 Pferden teil. Die Übungsteilnehmer treffen am 4. Juni vorm. in Adelsberg ein und nächstgen am 4. Juni in Adelsberg, am 5. und 6. Juni in Präwald, am 7. Juni in Heidenchaft, am 8., 9. und 10. Juni in Görz.

(Der k. k. Landwehr-Stabsoffizierskurs II) trifft am 12. Juni mit einem Stande von 1 Stabsoffizier, 12 Oberoffizieren, 1 Unteroffizier und 7 Mann in Adelsberg ein. —c—

(Der Verein „Gute Hausfrau“ in Siska) hält morgen um halb 7 Uhr abends eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung sich auch die Änderung der Vereinsstatuten befindet.

(Wöswillige Beschädigung.) Dieertage nachts wurden siebzehn viereckige und vier Zentimeter breite Eisenstäbe, die zur Befestigung des Gitters an der Bleiweisstraße nächst dem Eisenbahngelände eingemauert waren, aus purer Bosheit umgebogen, wodurch der Schlossermeister Brems einan Schaden von 30 K. erlitt. In derselben Nacht wurden im Garten des Mauteinnehmers an der Maria Teresienstraße mehrere Rosenstöcke beschädigt.

(Eine irrjinnige Brandlegerin.) Wie bereits mitgeteilt, hat am 18. April l. J. nachts das Tagelöhnerweib Maria Pošeta aus Sairach die Scheune der Johanna Dgrin in Oberlaibach in Brand gesteckt und sich nach Laibach geflüchtet, wo sie von einem Sicherheitswachmann, dem sie sich selbst stellt, verhaftet wurde. Pošeta war im vorigen Jahre wegen versuchten Gattenmordes in gerichtlicher Untersuchung gestanden, hatte aber wegen konstatierten Zrrsinns entlassen werden müssen. Gestern wurde die Brandlegerin wieder entlassen und der Polizei übergeben, die deren Überführung in die Irrenanstalt nach Studenec veranlaßte.

(Grottenbesuch.) Am 26. Mai mit dem Vormittagsseilzuge trafen in Adelsberg die Marineakademiker aus Triume zum Besuche der Adelsberger Grotte ein. Sie besichtigten die Grotte um halb 11 Uhr vormittags, speisten im Hotel „Zum Löwen“ und begaben sich nachmittags nach St. Peter, von wo aus sie wieder die Rückreise nach Triume antraten. — Am gleichen Tage nachmittags um halb 4 Uhr besichtigten 25 Schülerinnen des IV. Jahrganges der Laibacher Lehrerinnenbildungsanstalt die Grotte. Den Vormittag hatten sie der Besichtigung des Felsenjchlusses Luegg gewidmet.

(Schadenfeuer.) Am 23. d. M. nachmittags kam in der Ortschaft Topol im Bezirke Voitsch ein Feuer zum Ausbruche, das ein Wohnhaus und 7 Wirtschaftsgebäude samt einigen Getreidevorräten einäscherte. Der Schaden, den hiedurch die Besitzer Andreas Kranjc, Johann Dpefa und Marie Oblaf erleiden, beträgt insgesamt etwa 9700 K., die Gesamtversicherungssumme dagegen 4940 K. An den Löscharbeiten, die durch den herrschenden Wassermangel sehr erschwert wurden, beteiligten sich die Bewohner der umliegenden Ortschaften, die auf der Schießstätte in Bezuljak beschäftigte Pionierabteilung und die freiwillige Feuerwehr von Birknitz. Das Feuer war vom sechsjährigen Besitzersohn Jos. Kranjc gelegt worden.

(Hopfenbau in Unterfrain.) Frau Landesoberingenieurswitve und Gutsbesitzerin Frau Karoline Witschl ließ auf ihrem Gute in Silberau bei Rudolfswert eine größere Grundparzelle mit Hopfen anbauen, der, soweit dies bis nun beobachtet werden konnte, überaus gut gedeiht. Die Lage sowie das Klima von Unterfrain müssen dieser Produktion unbedingt zusagen; wie es jedoch mit dem Boden für den Hopfenbau bestellt ist, wird erst die Erfahrung lehren, denn bisher ging man von der Annahme aus, daß der Boden bei Rudolfswert für diese Kultur zu schwer wäre. Jedenfalls muß schon der Versuch anerkannt werden, denn der Hopfen liefert selbst bei einer mittelmäßigen Ernte einen reicheren Ertrag als sonst eine Kulturgattung; auch ist dessen Anbau mit verhältnismäßig nicht überhöhten Kosten verbunden. An der Ernte der reifen Hopfenblüten verdient nicht nur das weibliche Geschlecht, sondern auch Kinder vom 6. Jahre an können vom Hopfenpflücken manchen ohne besonders körperliche Anstrengung verdienten Groschen heimtragen.

(Entwischene Zwänglinge.) Am 15. d. entwischen die Zwänglinge Valentin Miklavčič, geboren im Jahre 1882 zu Pluzna in Ztrien, und Josef Obermann, geboren im Jahre 1867 zu Neuhofen in Oberösterreich, von der Arbeitsabteilung in Neudirnbad. Die Invidigierung nach ihnen wurde eingeleitet.

(Krautpflanzendiebstahl.) In der Nacht auf den 22. d. M. wurden dem Besitzer Franz Sitar in Stožce gegen 4000, unter einer Garbe angepflanzter Krautpflanzen entwendet. Weiters wurden in derselben Nacht dem Knechtler Jakob Sme ebendort aus seinem Garten etwa 1000 Krautpflanzen gestohlen. Als tatverdächtig wurde der bei der Besitzerin Maria Persin in Stožce als Knecht bedienstete Franz Brodnik dem Landesgerichte in Laibach eingeliefert.

(Ein russisches Konzert) sollte morgen abends im großen Saale des „Marodni Dom“ stattfinden. Wie man uns nun mitteilt, wurde das Konzert abge sagt.

(Kurlište.) In Kravina-Töplitz sind in der Zeit vom 15. bis 23. d. M. 345 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Rücktritt Hohenlohes.

Wien, 28. Mai. Das „Fremdenblatt“ sowie andere Blätter verzeichnen das Gerücht, das Gesamt-Kabinet Hohenlohe habe seine Demission überreicht, da eine die österreichische Regierung befriedigende Einigung in der Zolltarifffrage nicht erzielt wurde.

Wien, 28. Mai. (Sitzung des Herrenhauses.) Die Regierung ist nicht erschienen. Bei Übergang zur Tagesordnung, deren erster Punkt die Debatte über die jüngste Regierungserklärung bildet, beantragt Graf Clam-Martinic mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände, die offenbar mit dem Nichterscheinen des Ministeriums in ursächlichem Zusammenhange stehen, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzuheben. Der Antrag wird angenommen. Das Haus erledigt zwei kleinere vom Abgeordnetenhaus angenommene Gesetze. Nach Vornahme der Delegationswahlen wird die Sitzung geschlossen.

Wien, 28. Mai. Das Herrenhaus wählt folgende 20 Mitglieder in die Delegation des Reichsrates: Marquis Bacquehem, Graf Baillet-Latour, Freih. v. Chlumetzky, Graf Clam-Martinic, Ritter v. Czylharz, Ant. Dreher, Erner, Graf Lanckoronski, Graf Larijch-Moennich, Fürst Lobkowitz, Ritter von Madeyski, Graf Merfeldt, Graf Nostiz, Freiherr von Oppenheimer, Freiherr von Brandau, Graf Schönborn, Fürst Schönburg, Fürst Schwarzenberg, Graf Thurn-Balassina. Zu Ersatzmännern: Graf, Graf Czernin, Wilhelm Ginzky, Graf Hardegg, Heinrich Lammach, Fürst Lubomirsky, Ernst Ludwig, Adolf Rhomberg, Ignaz Edler von Ruber und Moriz Ritter von Schreiner.

Wien, 28. Mai. Die für den 29. d. anberaumte Sitzung des Hauses der Abgeordneten findet nicht statt. Tag und Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekannt gegeben werden.

Wien, 28. Mai. Die für den 29. Mai anberaumte Sitzung des Wahlreformauschusses und die für den 29. und 30. Mai anberaumten Sitzungen des Justizauschusses finden nicht statt.

### Ungaru.

Budapest, 28. Mai. Gegenüber der von österreichischer Seite erfolgten halbamtlichen Mitteilung, derzufolge die österreichische Regierung ihren Standpunkt gegenüber der ungarischen Regierung aufrecht erhalten habe, erfährt das ungarische Telegraphenkorrespondenzbureau von kompetenter Stelle, daß Seine Majestät der Kaiser gestattet habe, daß der bloß auf die Länder der ungarischen Krone sich erstreckende Zolltarif, welcher dem im Gesetzartikel 30 vom Jahre 1899 ausgesprochenen rechtlichen Zustand des selbständigen Zollgebietes entspricht, dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werde.

Budapest, 28. Mai. Die kroatischen Abgeordneten erschienen heute mittags beim Präsidenten Justh, um ihm ihre Aufwartung zu machen. In ihrem Namen hielt Abg. Medaković an den Präsidenten eine Begrüßungsrede in deutscher Sprache. Präsident Justh erwiderte, er mache die Herren im Sinne der Geschäftsordnung darauf aufmerksam, daß es in diesem Hause nicht gestattet sei, deutsch zu sprechen; sie mögen sich der ungarischen oder der kroatischen Sprache bedienen. Dies vorausgeschickt, danke er den Herren für ihre Begrüßung. Er sei von jeher für eine Verbrüderung zwischen Ungarn und Kroatien eingetreten und hoffe, daß diese auch bei gegenseitigem Wohlwollen zustande kommen werde. Dann wollen wir Hand in Hand mit unseren kroatischen Brüdern gegen die gemeinsamen Feinde kämpfen.

### Rußland.

Petersburg, 28. Mai. Aus den Ostseeprovinzen bringt die „Novoje Vremja“ sehr beunruhigende Nachrichten. Die dortige deutsche Presse veröffentlicht fortgesetzt Meldungen über Untaten der baltischen Aufständischen, welche die Pastoren und Gutsbesitzer mit dem Tode bedrohen. Die deutschen Blätter erklären, die christliche Bevölkerung wolle sich um den Preis der Unterdrückung des Schreckenregimentes jeder Beschränkung unterwerfen; verschließen man sich jedoch in Petersburg ihren Forderungen, so würden die Balten so laut schreien, daß sie schließlich doch gehört werden.

Sebastopol, 27. Mai. Bei einer heute aus Anlaß des Jahrestages der Krönung des Kaisers und der Kaiserin abgehaltenen Truppenschau wurden mehrere Bomben geschleudert, wodurch drei Personen getötet und sehr viele verwundet wurden. Zwei der Bombenwerfer wurden verhaftet.

Petersburg, 27. Mai. Die Petersburger Telegraphenagentur erklärt: Die hier und in der Presse des Auslandes aufgetauchten Gerüchte, wonach sich eine Verschwörung gegen die Duma gebildet habe, derzufolge Truppen in die Duma eindringen sollen, die Abgeordneten verhaftet und Trepov Diktator werden soll, sind in ihrem vollen Umfange erfunden.

Die Geschützfrage in Serbien.

Belgrad, 28. Mai. Das Regierungsorgan „Samouprava“ dementiert die Nachricht eines Wiener Blattes, daß Pasić dem österr.-ungarischen Gesandten zugesagt hätte, die Geschütze für die serbische Armee, insbesondere die Gebirgsgeschütze, aus den Skodawerfen anzuschaffen.

Eisenbahnunglück.

Louisville (Kentucky), 28. Mai. Auf dem Rangierbahnhofe der Louisville-Nashville-Eisenbahn ist ein in den Rangierbahnhof einfahrender Personenzug entgleist, wobei zwölf Personen getötet und fünfzehn verletzt wurden.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Andresen K., Ideen zu einer Jesuzentrischen Weltreligion, K 6. — Dutoit, Dr. J., Die Unsterblichkeitsfrage, K 1.80. — Schlaf Johs., Walt Whitman Homosexueller, K 1.80. — Ferfil A., Die Alkoholfrage der Gegenwart, K 1.44. — Flavius G., Der Kampf um die Rechtswissenschaft, K 1.20. — Das Geheimnis des Glücks in der Liebe von einem Frauenkenner, K 2.40. — Schmidt H., Wie ist es möglich, Schweinezucht und Haltung ertragreich zu machen? K 1.20. — Schmidt H., Zucht- und Mastschweine, K 2.16. — Barfuß J., Das Erdbeerbuch, K 1.20. — Börnstein, Dr. R., Unterhaltungen über das Wetter, K 1.96. — Prout John, Bohnender Ackerbau ohne Vieh, K 1.80. — Radde A. G., Die Champignonzucht, K 1.90. — Klein, Dr., Kosmischer und irdischer Vulkanismus, K 1.90. — Enyrim, Dr. B., Ethische Forderungen im Geschlechtsleben, K 1.72. — Schwarz G. Ch., Das einzige Heilmittel bei Nervenleiden, K 1.44. — Belart H., Nietzsche's Metaphysik, K 2.40. — Belart Ernst, Häckels Naturphilosophie, K 1.20. — Woltonski, Fürst M. J., Memoiren der Fürstin Marie Nikolajewna Woltonski, K 3. — Sinnet A. P., Die esoterische Lehre oder Geheimbuddhismus, K 4.80. — Müller, Dr. J., Das sexuelle Leben der alten Kulturvölker, K 3. — Müller, Dr. J., Das sexuelle Leben der christlichen Kulturvölker, K 4.80. — Der Regimentsarzt, lustiges Epos, K 1. — Grafenmüller L., Gymnasium oder Buchthaus? K 1.20. — Maizeroy R., La Peau, K 4.20. — Corrad P., L' Ecole des Amants, K 4.20. — Corrad P., L' Ecole des Maitresses, K 4.20. — Thal, Dr. M., Das Christentum und die moderne Frauenbewegung, K 1.72. — Franke-Wortmann J. S., Die Erziehung durch die Kunst und den nationalen Gedanken, K 2.40. — Berechnung der Wechselräder zum Gewindefschneiden auf der Drehbank, K 1.60. — Brubel Friedr., Ein Winter in der Gletschwelt, K 1.44. — Niechers A., Die Geige und ihr Bau, K 1.80. — Bremer Hugo E., Erfinder und Patente in volkswirtschaftlicher und sozialer Beziehung, K 1.80. — Kurt, Dr. R., Die Willensprobleme in systematischer Entwicklung und kritischer Beleuchtung, K 1.80. — Stille Fr., Über den Ornamentgelehrtenunterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule, K 1.44. — Thalmann, Dr., Die Syphilis und ihre Behandlung im Lichte neuer Forschungen, K 1.20. — Reményi E., Ellen Key, K 1.60. — Lamprecht, Dr. D. Karl, Americana, Reiseeindrücke, Betrachtungen, geschichtliche Gesamtansicht, K 3.12. — Svante Arrhenius, Theorien der Chemie, K 8.40. — E. v. Eck, Das brave Viehchen, K 1.80. — Düringer, Dr. Ad., Nietzsche's Philosophie vom Standpunkte des modernen Rechts, K 2.40. — Schulke Fritj., Credo und Spera, Bausteine zu einer kritischen Weltkenntnis und autonomen Lebensführung denkender Frauen und Männer, K 4.20.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Reinmayr & Seb. Wambere in Laibach, Kongreßplatz 2.

Verstorbene.

Am 25. Mai. Jakob Pavlin, Knecht, 58 J., Untertrainerstraße 41, Haemoptoe, Tubercul. — Franziska Pevc, Schneidersgattin, 32 J., Petersstraße 67, Tuberkulose.

Am 26. Mai. Johann Sutar, Buchbinder, 41 J., Radetzkystraße 20, Vitium cordis. — Elisabeth Sedlar, Private, 80 J., Polanastraße 20, Marasmus senilis. — Norbert Fiedler, Feldwebelsjohn, 1 1/2 Mon., Metelkogasse 3, Bronchitis congen.

Am 27. Mai. Karl Krimer, Tischlermeister, 77 J., Gradische 11, Marasmus senilis. — Amalia Tönnies, Fabrikbesitzerwitwe, 78 J., Wienerstraße 25, Arteriosclerosis.

Am 28. Mai. Johanna Stöckl, Kaufmannsgattin, 56 J., Kongreßplatz 6, Herzfehler.

Im Zivilspitale:

Am 24. Mai. Johanna Remas, Arbeiterstochter, 2 Mon., Debilitas vitae.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 28.5. and 29.5. with weather details like 'W. schwach' and 'teilw. heiter'.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Bei wird Magen- u. Servus Kasseler Darm-Leiden Hafer-Kakao

als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von Tausenden von Aerzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons à K 1.60 u. K 1.80, niemals lose. (1240) 3-2

Weinkeller Grand Hotel Union. (Ratskeller)

Hente Zigeuner-Abend

Zigeuner-Gulyas Zigeuner-Konzert.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei.



Tiefbetruert geben wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, beziehungsweise Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Frau

Amalie Tönnies

welche heute Nacht nach längerem schweren Leiden im Alter von 78 Jahren, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis findet am 29. Mai um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wienerstraße Nr. 25, aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Friede ihrer Asche!

Laibach, am 28. Mai 1906.

Gustav Tönnies, Wilhelm Tönnies, Emil Tönnies, Rudolf Tönnies Söhne.

Amalie Schmidt, Friederike Kotnik, Marianne Berner Töchter.

Hilke Tönnies geb. Krisper, Friederike Tönnies geb. Bürger, Marianne Tönnies geb. Dunn, Paula Tönnies geb. Zaller Schwiegertöchter.

Richard Handl, Ingenieur, Julius Schmidt, Architekt

Dr. Ignaz Kotnik, i. l. Notar, Franz Berner i. u. l. Hauptmann des Generalstabskorps Schwiegerväter.

Louise Souvan geb. Handl, Erna Kronfuß geb. Handl, Emi Kronfuß geb. Handl, Stephanie Handl, Ilma, Emilie, Gyula und Gustav Schmidt, Paul, Anta, Igo, Stana, Frieda und Andreane Kotnik, Aise und Gustav Tönnies, Frigga Tönnies, Emil und Lia Berner, Eufel, sowie sämtliche Urentel.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

(2332)

E. 51/6 6.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju «Posojilnice v Logatecu», zastopane po c. kr. notarju Antonu Gallé v Logatecu, bo

dne 5. julija 1906,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamljeni sodniji, v izbi št. 4, dražba zemljišč vlož. št. 4 in 206 kat. obč. Rovte, obstoječih iz dveh stavbenih in sedem zemljiških (njive in senožeti) parcel.

Nepremičninama, ki ju je prodati na dražbi, je določena vrednost na 9652 K.

Najmanjši ponudek znaša 6435 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Zakonitim pogojem ustrezajoče in s tem odobrene dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin

(zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamljeni sodniji, v izbi št. 4, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamljene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Logatecu, odd. II, dne 17. maja 1906.

Erste krainische

Herrenwäsche-Dampfwaschanstalt und Bügelei mit Motorbetrieb.

Durch Vergrößerung meiner Putzanstalt bin ich nun in der Lage, den vielfach geäußerten Wünschen meiner werten Kundschaft auch dahin nachzukommen, daß ich vom 5. Juni d. J. zugefangen Herren-Hemden, -Kragen, Manschetten und Vorhemden nicht nur zum Bügeln, sondern

auch zum Waschen übernehmen werde.

Das Waschen mit Dampf reinigt die Wäsche auf das schonendste und verleiht ihr zugleich eine blendende Weiße.

Um Unterstützung meines Unternehmens freundlich ersuchend, empfehle mich hochachtung

C. J. Hamann, Wäsche-Erzeuger, Laibach.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 28. Mai 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.', 'Pfundbriefe u.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 122. Dienstag den 29. Mai 1906.

(2410) 3-1 Bräjl. 2074. Konkursauschreibung. Im forsttechnischen Dienste der politischen Verwaltung in Krain ist die Stelle eines Bezirksforsttechnikers zu besetzen.

(2373) 3. 332 A. D. Kundmachung. Gemäß § 106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw.

(2389) 3-2 3. 1232. Konkursauschreibung. Im Schulbezirke Umgebung Laibach gelangen nachstehende Verhältnisse mit den systematisierten Bezügen zur definitiven Besetzung:

(2403) C. II. 97/6. Oklic. Zoper Stefana Vrtin iz Dobljč hiš. št. 55, sedaj neznanega bivališča, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Črnomlju po Janezu Vrtin iz Dobljč h. št. 55 tožba zaradi priznanja plačila in izbrisa terjatve po 300 K s prip.

(2349) 3-3 3. 2299/1906. Konkursauschreibung. Die Gesuche um die in Nummer 120 dieses Blattes ausgeschriebene Stelle eines Verwalters in der Männerkranienstalt Graz, eventuell auch einer Kontrollstelle in einer der Oberstaatsanwaltschaften in Graz unterstehenden Strafanstalt sind bis 1. Juni l. J.

(2395) 3-1 3. 845 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Saitach ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 21. Juni 1906 hieramts einzubringen.

(2395) 3-1 3. 845 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Saitach ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 21. Juni 1906 hieramts einzubringen.

(2395) 3-1 3. 845 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Saitach ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 21. Juni 1906 hieramts einzubringen.

(2411) 3-1 3. 738 B. Sch. R. Lehrstelle. An der dreiklassigen Volksschule in Witterdorf in der Wochein gelangt eine provisorisch besetzte Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen zur definitiven Besetzung. Die gehörig belegten Gesuche um diese Lehrstelle sind im vorgeschriebenen Wege bis Ende Juni l. J. hieramts einzubringen.

(2395) 3-1 3. 845 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Saitach ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 21. Juni 1906 hieramts einzubringen.

(2395) 3-1 3. 845 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Saitach ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 21. Juni 1906 hieramts einzubringen.

(2395) 3-1 3. 845 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Saitach ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 21. Juni 1906 hieramts einzubringen.